

Wieder Besuch in Stadlo und Neu-Sandez / Galizien

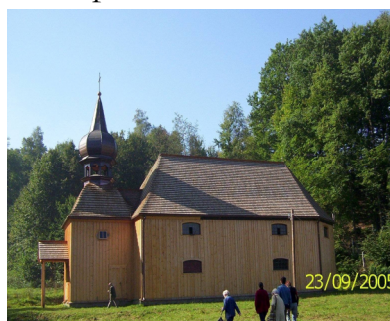
Über unseren Besuch in meinem Geburtsort Stadlo, und in Neu Sandez vom 22. Juli bis 1. August 2009 möchten meine Ehefrau und ich, unseren Heimatfreunden wieder berichten.

Da die Erlebnisse bei den Besuchen unserer lieb gewonnenen Freunde in Stadlo eigentlich immer eine Fortsetzung der Begegnungen und Ereignisse aus dem Vorjahr sind, möchten wir kurz an die Begebenheiten der letzten Zeit erinnern.

Im September 2004 erfuhren meine Cousine Prof. Dr. Thiele in Dresden und wir - kurz vor unserer geplanten Reise - dass die Stadloer Kirche als Weltkulturerbe in das Freilichtmuseum (Skansen) nach Neu Sandez umgesetzt werden sollte.

Da meine Cousine sehr gut über die Kirche Bescheid weiß und hervorragend polnisch spricht, entwickelte sich ein reger E-Mail-Verkehr zur Übermittlung wertvoller Informationen an Herrn Magstr. Ing. Wojciech Sliwinski, den Architekten des Skansens. Viele Heimatfreunde hat Gertrude Thiele angeschrieben und um Beschreibungen oder Fotos gebeten.

Im September 2005 konnten wir die Kirche dann schon im Skansen (Freilichtmuseum) in



Neu-Sandez besichtigen, zu dem Zeitpunkt noch ohne Inneneinrichtung. Über die schnell vorangehenden Arbeiten konnten wir nur staunen. Der Höhepunkt dieser Reise war, am 18. September 2005 in einer bewegenden Feierlichkeit in einem ökumenischen Gottesdienst die Wiedereinweihung des Stadloer Friedhofes mit erleben zu dürfen. Die Stadloer Bevölkerung hatte uns hierzu einen herzlichen Empfang bereitet. In der Schule hatten die Mütter eine große

Kaffeetafel liebevoll gedeckt, und die Kinder überraschten uns mit der Aufführung des bekannten Märchens „Aschenputtel“ sowie mit polnischen und deutschen Liedern. Es war ein bedeutendes Ereignis, auch für Presse und Fernsehen.

Wir waren gerührt über die Ehre und konnten kaum begreifen, dass das alles für uns „auf die Beine“ gestellt worden war. Die hauptamtlichen Initiatoren waren das Ehepaar Dorota und Mgr. Stanislaw Banach (Lehrer) und Deutschlehrer Andrzej Padula. Sie hatten viele



Stadloer Bürger und führende Persönlichkeiten für die Sache begeistert und kümmern sich regelmäßig auch weiterhin um den Friedhof. Schnell entstand zwischen ihnen und uns sowie Cousine Gertrude Thiele eine aufrichtige herzliche Freundschaft. Telefon, E-Mail-Verkehr und regelmäßige gegenseitige Besuche halten die Verbindung aufrecht.

Über unseren privaten Besuch in Stadlo im August 2007 bei der Fam. Banach berichteten wir in der *Ausgabe vom November 2007*. Zum 29. Juni 2008 erhielten wir von dem Direktor des Skansens Herrn Robert Slusarek die Einladung zur Einweihung der inzwischen im Freilichtmuseum fertig gestellten Stadloer Kirche. Außerdem feierte man das 200-jährige Bestehen der Kirche. Gertrude Thiele hat mit großem Engagement und viel Mühe eine Bus-Reise ab Dresden (28. Juni bis 3. Juli 2008) organisiert, an der 23 Personen teilnahmen, darunter auch ein Pfarrer aus dem Dresdner Raum, der den Gottesdienst mitgestaltete.



In einem Festgottesdienst, den der Hochwürdige Bischof von Katowice und der Pfarrer der Sandezer Evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer Pawel Badura, zelebrierten, wurde die Kirche feierlich eingeweiht.

Als Geschenk zu diesem historisch bedeutsamen Ereignis in der polnisch-deutschen Beziehung stifteten wir ein großes Bild „Martin Luther“ von Lukas Cranach d.Ä.

Die sakralen Feierlichkeiten wurden mit herrlichen Gesängen von einem Kirchenchor aus Katowice und einem Jugendchor aus Neu Sandez umrahmt, und das Gotteshaus konnte die vielen Besucher kaum fassen.

Vor dem Kirchenportal bedankte sich Prof. Dr. G. Thiele im Namen der Reisegruppe in polnischer Sprache für dieses große Ereignis, welches die heutigen polnischen Bewohner und wir, die Nachfahren der ehemaligen deutschen Bewohner im Sandezer Gebiet miteinander feiern durften.



Auf dem Friedhof in Stadlo haben wir am nächsten Tag in einer besinnlichen Stunde zwei Lindenbäume gepflanzt. Es waren historisch bedeutsame Momente, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließen, auch bei den jüngeren.

Baumpflanzung

Drei Wochen später besuchten das Ehepaar Banach und Andrzej Padula meine Cousine Gertrude Thiele in Dresden und anschließend uns für einige Tage.

Vom 22. Juli bis 1. August 2009 waren meine Ehefrau Heidrun und ich nun wieder zu Gast bei der Fam. Banach. Leider konnte meine Cousine Prof. Dr. Gertrude Thiele aus gesundheitlichen Gründen nicht mitfahren.

Bei anhaltend gutem Wetter verlebten wir wieder herrliche Tage mit unseren Freunden im landschaftlich wunderschönen Galizien.

Stani Banach hatte bei Architekt W. Sliwinski eigens für uns eine Führung durch das Freilichtmuseum organisiert. Die Überraschung von Herrn Sliwinski war perfekt, als eine Kutsche vorfuhr, mit der wir durch das weitläufige Gelände des Freilichtmuseums gefahren wurden. So erfuhren wir von Herrn Sliwinski wieder viele interessante Dinge und konnten neue Einrichtungen besichtigen. In diesem sehenswerten Ethnologischen Park erkennt man außer den überall sichtbaren Bemühungen um das liebevolle polnisch-deutsche Miteinander auch gelebte Ökumene durch die Errichtung dreier unterschiedlicher Christlicher Kirchen.

Natürlich besuchten wir nach der Kutschenrundfahrt und Besichtigung vieler alter Häuser auch wieder „unsere Kirche“ mit „unserem“ Lutherbild.

Die Vorstellung, dieses im vorigen Jahr mit dem Bus von Deutschland hierher gebracht und aufgestellt zu haben, erfüllte uns mit einem gewissen Stolz und erweckte in uns eine heimische Stimmung. Sehr erfreut waren wir über die Mitteilung, dass einige Tage zuvor ein Brautpaar in der Kirche getraut worden war. Das zeigt, dass die Kirche als Teil der Sandezer Evangelischen Kirchengemeinde

mit Herrn Sliwinski v.d. Lutherbild

„Verwandlung des Herrn“ auch in dem Freilichtmuseum zur Religionsausübung angenommen wird.





Die Kirche steht hinter einer Reihe von drei Bauernhäusern aus Golkowitz. In den mit historischen Gegenständen, Bildern und Dokumenten sowie Dingen des Alltags typisch eingerichteten Wohnungen fühlt man sich zurückversetzt in alte Zeiten. Wir verabschiedeten uns von Herrn Sliwinski in freundschaftlicher Verbundenheit, mit der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen, - irgendwann

Golkowitzer Häuserreihe m. Kirche

Vor kurzem erfuhren wir von unseren Freunden, dass nun auch die alte Eingangstür der Stadloer Schule, durch die wohl viele Heimatfreunde einst gegangen sind, dem Freilichtmuseum in Neu Sandez zur Verfügung gestellt worden ist. Die neue Tür in der Schule ist der alten Tür genau nachgebildet, was wir auch als sehr ehrenwerte und geschichtsbewusste Geste empfinden.

Ein **unvergessliches Erlebnis** unseres diesjährigen Besuches war die Errichtung eines Schaukastens auf dem Stadloer Friedhof zur Information interessierter Besucher über die Geschichte des Friedhofes.

Einige Zeit vor unserer Ankunft hatten uns Stani Banach und Andy Padula dieses Vorhaben schon mitgeteilt. Trotz ihres arbeitsreichen Alltags haben sie immer neue Ideen und engagieren sich unermüdlich mit in ihren Kräften stehenden Mitteln. Hier



wird von polnischen Bürgern gezeigt, was kleine Schritte bewirken können, um die polnisch-deutsche Beziehung zu festigen. Dieses liegt den meisten polnischen Bürgern trotz der Schwierigkeiten, die aus der gemeinsamen Vergangenheit resultieren, sehr am Herzen, da Polen, Juden und Deutsche vor dem Krieg auch friedlich und hilfsbereit miteinander gelebt haben.

Das Gestell für den Kasten war schon am rechten Rand des Hauptweges aufgestellt worden. In unserem Beisein sollte nun der Schaukasten eingehängt und „bestückt“ werden. Wir

Andy, Stani und Ewald m. Schaukasten

transportierten den Schaukasten mit einer Schubkarre von Banachs Haus zum Friedhof - eine spannende Angelegenheit.

Unsere Freunde haben eine Erklärungsschrift erstellt, die links in polnischer, rechts in deutscher Sprache angebracht wurde, und in die Mitte wurden die mit Sorgfalt ausgesuchten Fotos geheftet. Wir waren mit Ernst und Eifer bei der Sache, und die Gedanken weilten bei den beschriebenen und auf den Fotos festgehaltenen Ereignissen der letzten Zeit. Es war für uns ein erhebendes Gefühl, diesen Schritt zur Festigung der polnisch-deutschen Freundschaft mitgegangen zu sein. Noch einige Male während unseres Aufenthaltes spazierten wir zu „unserem“ Schaukasten.



Ehepaar Banach und wir(Mitte)



Bei einem Bummel über den Friedhof fielen uns die zahlreichen unterschiedlichen Wildblumen in allen Farben auf, an denen wir viel Freude hatten, und die wir mit der Kamera festgehalten haben. Auch unsere Heimatfreunde würden sich sicher freuen, könnten wir ihnen hier zeigen, welche Vielfalt wunderschöner Blüten sich dort ungehindert entfalten. Mehrere Male sind wir durch das schöne Neu-Sandez spaziert, wo wir auch einer dort lebenden Großcousine einen Besuch abstatteten.

Andrzej Padula Am Samstag konnten wir uns auf dem Marktplatz an den Gesängen und Tänzen einer Folklore-Gruppe aus Slowenien erfreuen. Ebenso war uns Alt Sandez, dessen Altes Rathaus auch im Skansen wieder aufgebaut worden ist, wieder einen Besuch wert. Sehenswert ist der schöne Marktplatz, gepflastert mit Steinen aus dem Dunajetz. Bis vor ca. 3 Jahren waren auch die Gehwege so gepflastert. Doch inzwischen wurden dort die Dunajetz-Steine durch Platten ersetzt. In Stadlo besuchten wir auch wieder Fam. Schneider, die heute in meinem ehemaligen Elternhaus wohnt. Auch dort werden wir immer herzlich empfangen und zum längeren Verweilen gedrängt.

am Dunajetz

Natürlich führte uns ein ausgedehnter Spaziergang auch durch die Wiklina mit ihrem schönen Wildwuchs zum Dunajetz, von dessen Ufer wir wieder einige Steine als Souvenir für unseren Garten „entwendeten“, um sie dort zu den schon vorhandenen zu legen. Der liebe Andy schleppte sie zum Auto, welches wir vor seinem Elternhaus am Rande der Wiklina geparkt hatten. Unsere Gastgeber luden uns wieder zu schönen Ausflügen ein und Besichtigungen ein. Wir bummelten durch das schöne Krynica, einen als „Perle der polnischen Bäder“ bekannten Bade- u. Erholungsort. Mit dem „Zuber- Heilwasser“, das nach dem polnischen Geologen Rudolf Zuber benannt ist und für Verdauung und Herz-Kreislauf heilende Wirkung haben soll, sind wir in der herrlichen, naturähnlich bepflanzten Wandelhalle in Gedanken vertieft auch „gewandelt“. Der Geschmack des Wassers ist (wie bei vielen Heilwässern) „gewöhnungsbedürftig“.



Ein weiterer Ausflug führte uns auch nach Wadowice, den Geburtsort von Papst Paul II., wo wir die schöne Kirche besichtigten. Anschließend konnten wir in dem in der Nähe liegenden Inwald durch den Park Miniatur spazieren, wo viele weltbekannte Gebäude aus verschiedenen Ländern, wie z.B. der Eiffelturm, das Brandenburger Tor, Big Ben, das Colloseum, usw. maßstabgetreu erbaut worden sind. Die Erklärungen auf den Tafeln sind in polnischer, englischer und deutscher Sprache geschrieben.

Ein anderes Ziel durch die wunderschöne Landschaft mit Blick auf die Hohe Tatra war Zakopane. Bekannt ist der Ort überwiegend durch den Wintersport, aber er sprudelt im Sommer ebenso vor Lebendigkeit. Man wird nicht müde, in dem pulsierenden, vom ganzjährigen Tourismus lebenden Städtchen, zu bummeln und die vielen Souvenirlädchen und Buden zu bestaunen. Die dort beheimateten Goralen halten in ihren farbenfrohen Trachten und mit ihrer Musik die Tradition aufrecht. Charakteristisch sind die Balkenschnitzwerke an den vielgiebeligen Häusern. Ein typisches Produkt, das wohl jeder Tourist probiert, ist der wunderlich geformte geräucherte Schafskäse, der an eine kunstvoll gedrechselte und verzierte Holzspindel erinnert.

Die schönen Tage mit Ausflügen, herrlichen Spaziergängen und anderem Zeitvertreib in der herrlichen Landschaft vergingen natürlich viel zu schnell.

Nicht zu vergessen sind die Gaumenfreuden bei dem stets reichhaltig und liebevoll gedeckten Tisch von Dorota Banach. Natürlich hat sie uns auch das Nationalgericht – Piroggen - serviert.

Kaum entscheiden konnten wir uns bei dem vielfältigen Angebot von Piroggen - Varianten im Ratskeller in Neu Sandez, in den uns unsere Gastgeber einluden.

Am letzten Abend wurden wir von unseren Gastgebern mit Geschenken beladen, und wehmütig nahmen wir Abschied mit dem guten Gedanken, durch Telefon, E-Mail und Fotos stets miteinander in Verbindung zu sein.

Nach der Abreise in Stadlo blieben wir noch drei Tage in Wilkowice (Bielitz) bei meiner polnischen Cousine und wurden dort auch wieder mit liebevoller Gastfreundschaft in Form von schönen Ausflügen und köstlichen Mahlzeiten verwöhnt.

Auf dem Rückweg verweilten wir noch bei meiner Cousine Gertrude Thiele in Dresden, denn sie wartete schon darauf, von unseren Erlebnissen in der alten Heimat zu hören.

Nicht unerwähnt bleiben darf die positive Resonanz der Internetseite der Lehrer Stanislaw Banach und Andrzej Padula: www.galziendeutsche.sun.strefa.pl, durch die sich erfreuliche Dinge ergeben haben. Die Seite ist auch verlinkt mit der Seite des Freilichtmuseums.

So hat eine junge Frau aus dem Berliner Raum auf dieser Internetseite im Februar d. J. unseren Bericht von der Reise nach Stadlo im September 2007 gelesen und dadurch den Mut gefasst, nach ihrer leiblichen Mutter zu suchen. Sie hat erst vor einigen Jahren erfahren, dass sie adoptiert worden ist. Sie wusste nur den Namen der leiblichen Mutter und dass diese im Raum Neu Sandez geboren ist. Dank der Kontakt-Adresse von Stanislaw Banach und dessen Nachforschungen wurden die Mutter und die Stiefschwester gefunden. Beide leben auch im Raum Berlin. Die junge Frau ist natürlich überglücklich, und wir stehen mit ihr in reger Verbindung.

Auch angeregt durch die Internetseite meldete sich ein Herr aus Dresden. Dessen Vater und zwei weitere Soldaten kamen in Stadlo ums Leben und wurden auf dem Friedhof in Stadlo begraben. Vor einigen Wochen ist dieser Herr mit seiner Frau nach Stadlo gefahren, um den Friedhof aufzusuchen. Er ist glücklich, die Reise gemacht zu haben und beruhigt darüber, nun zu wissen, wo sein Vater begraben liegt.

Es hat ihn so berührt, dass er mitgebrachte Erde vom Grab seiner Mutter auf der Grabstätte seines Vaters verstreute und von dort Erde für das Grab seiner Mutter mitnahm. Er hat die liebevolle Gastfreundschaft unserer Freunde erfahren, und das Ehepaar ist begeistert und voll Dankbarkeit über deren Unkompliziertheit und Hilfsbereitschaft.

Aus dem Hamburger Raum meldete sich im Juli d. J. bei uns telefonisch ein älterer Herr, der im Krieg als 16-jähriger Schüler mit anderen Jungen in die Umgebung von Stadlo geschickt worden war, um Stellungen auszuheben. Als es dort zu gefährlich wurde, holte das Militär die Jugendlichen wieder zurück. Der Herr hat uns Auszüge aus seinen Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit zukommen lassen sowie eine Zeichnung über die Örtlichkeit der Stellungen. Er beschreibt darin genaue Tagesabläufe der Jungen, und dass sein Kollege auch auf der Orgel in der Stadloer Kirche gespielt hat. Wir haben den Kontakt zu Stani Banach und Andy Padula hergestellt, und im Oktober d. J. hat der Herr mit seinem Freund Krakau und Stadlo besucht. Auch um diese beiden Herren kümmerten sich unsere Freunde herzlich, betreuten sie und zeigten ihnen alles. Glücklich, diesen Ort einmal wieder gesehen zu haben, meldet sich der Herr regelmäßig telefonisch auch bei uns, um Kontakt zu halten.

Kurz nach unserem Besuch in Stadlo hat die Regionale *Vereinigung für Bildung in Klempolen mit Sitz in Nowy Sacz* 18 Studenten (6 polnische, 6 ukrainische und 6 deutsche Studenten) für 18 Tage eingeladen *zur Erforschung der jüdischen, ukrainischen und deutschen Minderheiten im Sandezer Land*. Sie zeigten großes Interesse bei der Besichtigung des Stadloer Friedhofs und des Freilichtmuseums. Auch den Schaukasten, vor dem sie sich fotografieren ließen, empfanden sie für ihr Studium von großer Bedeutung.

Die Internetseite klickte vor einigen Wochen auch ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Regensburg auf der Suche nach Informationen an. Er befasst sich mit deutschen Mundarten im östlichen Mitteleuropa. Ihn interessierte, ob es im Sandezer Raum noch Sprecher der Pfälzer Mundart gibt. Doch in dem Raumleben keine Deutschen mehr. Der Herr lobte die Internetseite als aufschlussreich und empfehlenswert.

Kontakt: stan.banach@wp.pl und andrzejpad@neostrada.pl

Liebe Heimatfreunde, Ihr seht, es hat sich in der letzten Zeit einiges bewegt in Stadlo, und wir werden über den Friedhof, die Kirche und das Freilichtmuseum immer genauestens von Stani Banach und Andy Padula per Telefon und E-Mail informiert.

Weiterhin besteht noch großes Interesse an alten Fotos oder Schriftstücken jeglicher Art von der Kirche, vom Friedhof oder von Stadlo und umliegenden Ortschaften. Ebenso ist das Freilichtmuseum dankbar für alte Einrichtungsgegenstände aus Küche, Stube oder Wäschetruhe.

Mit heimatlichem Gruß

Ewald Butz und Ehefrau Heidrun Butz-Novak

Langenstr.12

48324 Sendenhorst

Tel 02526 / 1635

E-Mail : heibuno@freenet.de